



Abend:

Zeitung.

19.

Mittwoch, am 22. Januar 1840.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Tasso's Jugendliebe.

(Fortsetzung.)

7.

Meine Ruh' ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Goethe.

Lucie saß wieder neben dem Vater und erheiterte seine Seele mit den lieblichen Klängen ihrer Laute. Sie war auffallend blässer und die vorige unbefangene Heiterkeit ihres Auges war einer träumerischen Schwärmerie gewichen, die zwar das reizende Gesicht interessanter machte, aber auch von tiefem Herzensweh zeigte, das die Blüthe ihrer Jugend früh oder spät zerstören konnte. Auch der Vater schien diese Veränderung zu bemerken und sein Blick ruhte sorgend auf der Tochter, die der weißen Rose glich, nur wenig von zartem Roth überhaucht. Er faßte zärtlich ihre Hand, hielt sie in der seinigen fest, sah ihr in das blaue Auge und sagte freundlich, fast weich: „Dir fehlt etwas, meine Lucie. Irrend ein Kummer nagt an Deinem Herzen, den Du mir nicht offenbaren willst. Sieh, Du bist mein einziges Glück, das einzige Kleinod, das mich an Deine frühvollendete Mutter erinnert. In Dir lächelt mir ihr Bild verjüngt entgegen. Zerstöre es nicht und raube mir nicht die Eine Freude, die mir hienieden noch blühet. Sey aufrichtig, mein Kind, gegen mich, Deinen treuesten Freund, und öffne ihm Dein Herz; er ehrt dieß Heiligthum und wird es nicht

entweihen. Sey mein gutes Mädchen und sey offen. Sollte etwa Dein junges Herz —“

„Vater, lieber Vater!“ fiel Lucie ein und vergoß Thränenperlen an der Brust des Erzeugers.

In diesem Augenblicke trat Tasso an Scipio's Hand in den Garten und Lucie, hocherglühend, floh wie ein gescheuchtes Reh. Der Vater hatte einen tiefen Blick in ihr Seelenleben gethan; er ahnte die Größe der Leidenschaft in des Mädchens empfänglicher Brust, obgleich er nicht wußte, wer störend eingegriffen in den ruhigen Schlag ihres Herzens. Um so schärfer beschloß er zu beobachten.

Scipio's Augen flogen unstät umher; er vermistete des Raumes Seele und ward einsilbig und düster. Er wollte nach dem Vermisteten fragen und wagte es nicht. Der Greis kam seinem Wunsche entgegen. „Lucie!“ rief er mit lauter Stimme und sich an die Jünglinge wendend, sprach er: „Mein Mädchen ist ein flüchtiger Schmetterling, der von Blume zu Blume flattert und nicht müde wird, sie zu pflegen und zu lieblosen.“

„Sie liebt ihres Gleichen;“ antwortete Scipio. „Glücklich, wer zufrieden diesen Jugendtraum durchlebt, wo man mit den Faltern gaukelt, mit den Blumen kost und den Vögeln scherzt; wo des Lebens Freuden, die tausend Genüsse kindlicher Unschuld, gleich goldgeflügelten Sommervögeln durch die ätherblaue Luft flattern und wo der blaue Himmel, mit dem Gott unser schönes Italien gesegnet, in dem Spiegel der Augen wiederstrahlt. Nur zu bald verfliehet des Lebens Rosenzeit, diese Mor-